

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Postgebühren 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigengebühr: Für die hiesigen Correspondenten oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 40 Pfg. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 129.

Mittwoch, den 6. Juni 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für die Veranlagungs-Periode 1901, 1902 und 1903 haben die gemäß Artikel 40 I der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz vorgeschriebenen Reu-wahlen von Mitgliedern und Stellvertretern für die Vereinigungs-Kommissionen statt-zufinden.

Die Magistrate und Gemeinde-Vorstände ersuche ich diese Wahlen durch die Gemeinde-Bersammlung bezw. Vertretung vorzunehmen.

Es sind zu wählen für:

Merseburg	7 Mitglied.	u. 7 Stellvertret.
Schleibitz	7	7
Laußstädt	6	6
Olßen	6	6
Schafstädt	6	6
Polleben	4	4
Großgräfendorf	2	2
Schortery	2	2

Jede hier nicht genannte Gemeinde hat 1 Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied zu wählen. In den Gutsbezirken geschieht die Wahl, indem der Guts-Vorsteher oder der Gutsvorsteherstellvertreter 1 Mitglied und 1 stellvertretendes Mitglied bezieht. Nach § 31 des Einkommensteuer-Gesetzes treten die Gutsvorsteher bezw. deren Stellvertreter oder die von ihnen zu ernennenden Einwohner des Vereinigungs-Bezirks als Mitglieder in die Kommission ein.

Bei der Aufforderung zur Bornahme der Wahl ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die verschiedenen Arten des Einkommens (Kapitalvermögen, Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Gewinn bringende Beschäftigung) unter den gewählten Mitgliedern nach Maßgabe der in jedem Bezirke obwaltenden Einkommensverhältnisse thunlichst vertreten sein müssen.

Wählbar sind nur Einwohner des Gemeinde- oder Gutsbezirks, welche preussische Staatsangehörige sind, das 25. Lebensjahr

vollendet haben, und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von einer bestimmten Höhe des Einkommens, insbesondere von dem Bezuge eines solchen von mehr als 900 Mk., ist die Wählbarkeit nicht abhängig.

Es ist durchaus wünschenswert, daß auch Einwohner mit einem Einkommen von unter 900 Mk. den Vereinigungs-Kommissionen als Mitglieder angehören.

Nach stattgehabter Wahl — spätestens 7. Juni cr. — ist mir Seitens der Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände die bezügliche Wahl-Verhandlung nebst einem Verzeichnis der gewählten Mitglieder und Stellvertreter vorzulegen.

Des Gewählten Vor- und Zuname, Stand und Lebensalter wünsche ich aus dem Verzeichnis zu ersehen, ebenfalls eine Angabe über die Höhe des Einkommens sowie einen Hinweis darauf, daß der Gewählte preussischer Staatsangehöriger ist und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.

Ich ersuche um genaue Beachtung der Bestimmungen des Artikels 40 I 2 bis 6 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuer-Gesetz und um pünktliche Innehaltung des gesetzten Termins.

Merseburg, den 24. April 1900.
Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Bundesratsbeschlusses vom 17. März 1900 soll für dieses Jahr eine Ermittlung der landwirtschaftlichen Boden-nutzung, verbunden mit einer Erhebung über den Bestand und Ertrag der nach Besitzarten unterschiedenen Forsten und Holzungen statt-finden.

Demzufolge ersuche ich die Magistrate, Guts- und Gemeindevorsteher mit den Bestimmungen über die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung bekannt zu machen und ent-

weder selbst oder durch zu bildende Schätzungs-Kommissionen die Ermittlung vorzunehmen. Ich bemerke dazu noch folgendes:

1. Beide Ermittlungen haben in der Zeit vom 25. bis 30. Juni d. Js. stattzufinden. Die Flächen für die Nebenbenutzung werden nachträglich in den Erhebungsbogen über die Bodenbenutzung eingesetzt und sind am 15. Oktober d. Js. hierher einzureichen.

2. Da das königliche statistische Bureau Werth darauf legt, schon vorher zwecks Ertrahberechnung die Anbauflächen der wichtigsten Fruchtarten zu wissen, so ist dem Erhebungsbogen eine Postkarte beigelegt, auf welche die Anbau-flächen für die auf ihr verzeichneten Früchte aus dem Erhebungsbogen auszufahren sind. Die Angabe der Flächen auf den Postkarten müssen ganz genau mit den Angaben in den Erhebungsbogen übereinstimmen.

Die Postkarte ist sodann zugleich mit dem ausgefüllten Erhebungsbogen über die Forsten und Holzungen am 1. Juli d. Js. hierher ein-zureichen. Wenn die Ausfüllung des Forst-erhebungsbogenes bis dahin nicht erfolgen kann, so darf dadurch die Abendung der Post-karte nicht verzögert werden.

3. Ferner muß die Gesamtfläche von A und B des Erhebungsbogenes mit der auf Seite 1 vom königlichen statistischen Bureau vorge-schriebenen Summe übereinstimmen.

4. Gleichzeitig sind auf dem unter den mitge-theilten Formularen befindlichen Merkblatt über Wasserfischschäden im Laufe des Jahres vor-kommenden Schäden zu verzeichnen und dem-nächst am 15. Oktober d. Js. mit denjenigen der beiden ausgefüllten Erhebungsbogen, auf dessen erster Seite vom königlichen statistischen Bureau die Eintragungen gemacht sind, hierher zurückzujureichen. Der zweite Erhebungsbogen ist sorgfältig aufzubewahren.

Die festgesetzten Termine ersuche ich pünktlich inne zu halten.

Merseburg, den 31. Mai 1900.
Der Kgl. Landrath, Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai sind I. gewählt, bestätigt und verpflichtet:

Der Gutsbesitzer Karl Ernst Schulze in Seegal zum Ortsrichter der Gemeinde Seegal, der Landwirth Ernst Hoppe in Hitzschen zum zweiten Schöpfer der Gemeinde Hitzschen und der Landwirth Ernst Störzer in Nempitz zum Ersatzschöpfer der Gemeinde Nempitz.

II. Wiedergewählt sind:
Der Ortsrichter Horn für die Gemeinde Nempitz, der Ortsrichter Bismert für die Ge-meinde Raßschwitz und der 1. Schöpfer Louis Hesselbarth für die Gemeinde Wlosien.

Merseburg, den 31. Mai 1900.
Der königliche Landrath.
Graf v. Hausonville.

Aufruf.

Es wird um Mittheilung des Aufenthalts der unten beschriebenen Person, welche Papiere auf den Namen Feischer Hermann Planae bei sich führt zu den Akten 2. J. i. 502/00. erudt.

Halle a. S., den 31. Mai 1900.
Der erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: ungefähr 30 Jahre. Größe: 1,68—1,70 m, Statur: stark, unter-seht, breitschulterig, Bart: schwacher hellblonder Schnurbart.

Kleidung: abgetragener, grauer Jacket-angus, schmutzige, kleine, nach vorn eingedrückte ansehnend grau-weiße Mütze.

Besondere Kennzeichen: der Unbekannte führt einen sogenannten Bambusstock bei sich.

Kinderfest.

Die Frier des diesjährigen Kinderfestes soll **Montag, den 25. Juni cr.** auf dem Kulandtsplatz stattfinden, wenn nicht un-

Mädchen seine innersten Gefühle so heilig sind um sie ihrer Schul-Vorsteherin als interessantes Beobachtungs-Material hinzugeben, auch hatte ich nach den bitteren Erfahrungen, welche ich gemacht, nicht den Muth, logisch einer Anderen mein volles Vertrauen zu schenken. So kam es, daß ich für verschlossen galt.

Meinen früheren Voratz, so bald wie möglich selbständig zu werden, will ich fest im Auge behalten. Ach, es war so schön, Mamas einzige kleine Gerty zu sein! Mit Behmuth blide ich auf die goldene Zeit zurück, aber ohne Bitterkeit gegen die Mama. Ich bin ver-ständiger geworden und fühle mich seit den letzten Monaten um einige Jahre älter.

Das fest nun alles auf dem Papier viel klarer und bestimmter aus, als in mir, wäre ich nur soweit, daß ich meine Gedanken unge-theilt auf meine Studien richten könnte.

Doch nun genug davon. Es thut mir wohl, mich einmal aussprechen zu können und Du bist ja der einzige, der Verständnis und wie Du versicherst, Interesse für meine Angelegenheit hat.

Von einem anderen Umstände, der, wie schon erwähnt, mir viel zu denken gegeben, habe ich noch nichts gesagt. Ich fürchte mich fast, Dir davon zu schreiben. Du findest es vielleicht anmaßend, wenn ich mich in Deine Sachen mische, aber glaub mir, Theo, es ist nichts, als die Sorge um Dich, die mich dazu treibt.

(Fortsetzung folgt.)

Meeres- und Schicksals-wellen.

Erzählung von C. Cornelius.
(18. Fortsetzung.)

Sie lagte nicht und weinte nur selten, aber sie war still und bleich und ihr ganzes Wesen verrieth eine tiefe Trauer. Wenn sie sich nur einmal ausspräche! Aber das war gerade das Eigenthümliche an dem Kinde, daß sie nie, auch früher nicht, über ihre eigenen Ange-legenheiten gesprochen. Auch jetzt, als die Vorsteherin zu ihr hereintrat, sagte sie nichts, sondern sah dieselbe nur dankbar an und weinte leise, als sie sich nach ihrem Befinden erkundigte.

Als Gertrud wieder allein war und alles im Hause still, erhob sie sich, zündete Licht an, nahm leise Papier, Tinte und Feder aus ihrer Kommode und schrieb folgenden Brief:
Lieber Theo.

Jetzt schlafen sie alle. Ich kann schon lange nicht mehr recht schlafen, ach, es ist zu schrecklich! Hätte ich nur wenigstens den guten Vater noch einmal gesehen! Hier so ganz allein zu sein und ihm nicht einmal einen Kranz auf sein Grab legen zu können, ihm, der die Blumen so lieb hatte und sie auch mich lieben ge-lehrt, Du glaubst nicht, wie schwer das ist. Es kam so plötzlich, ich kann es oft noch nicht fassen und wenn mir gesagt würde: „Gertrud, hier ist ein Brief von Deinem Vater,“ so würde ich im ersten Augenblick freudig darnach greifen.“ „s ist mir ein kleiner Trost, daß sein Tod

so schmerzlich und hart er für uns ist, schmerzlos und sanft für ihn war. Wäre er nicht gewesen, was wäre wohl aus mir geworden? Was Gutes an mir ist, ist kein Verdienst, ich fühle es jetzt doppelt, wo mich ein Schmerz drückt, den mir niemand tragen hilft. Er stand mir stets zur Seite und konnte er auch nicht jedes Leid abwenden, so konnte er es doch lindern und mich so leiten, daß ich geduldig blieb.

Wie soll ich mit meinen schwachen Kräften allem gegenwärtigen und zukünftigen Miß-geschick Stand halten? Vor vielen Jahren rettete eine barmherzige Hand das Kind aus den Meereswogen. Aus dem Wogen des Schick-sals rettet keiner das Mädchen. Oft meine ich, ich müßte unterliegen, aber dann frage ich mich: „Soll all' die Liebe und Mühe, die der gute Vater Dir zu Theil werden ließ, ver-gessen gewesen sein? Hat er Dich nur so weit gebracht, um sein Werk in nichts zerfallen zu sehen?“

Du schreibst, Du verständest nicht, weswegen ich nicht nach Haus gereist wäre, man hätte sich dort in geheimnißvolles Schweigen über Alles, was mich betrafte und Du hättest mich daher, Dir mitzutheilen, wie es mir ergangen seit den anderthalb Jahren, in denen wir uns nicht gesehen.

Unser Briefwechsel darf sich nur in sehr engen Schranken bewegen. Ein zweites Mal würde es mir nicht gelingen, einen Brief an Dich abzuschicken.

Deine Mutter schreibt mir, ich solle nicht kommen, die Mama wollte Niemanden sehen

und müße vor jeder unnötigen Aufregung bewahrt bleiben. Es war mir schrecklich, sie zählen mich also nicht mehr zu den Aigriern! Du bist doch auch nach Haus gereist und meine Anwesenheit hätte die Mama doch gewiß nicht mehr aufgeregt als die deine.

Die arme Mama! Auf meinen Brief hat sie noch nicht geantwortet. Ob sie mich wohl ein bisschen lieb hat? Ich glaube es nicht. Du, weißt, wie traurig mich der Ge-danke macht. Durch die Gewohnheit mehrerer glücklicher Jahre hatte sich in mir ein Gefühl gebildet, als ob ich ein Recht auf ihre Liebe hätte. Dieses Recht glaube ich verlegt, ich glaube mich ver schmändt und in gekränktem Zustand nahm ich mir vor, recht fleißig zu lernen, um so bald wie möglich auf eigenen Füßen stehen zu können.

Dieser Gedanke hat mir auch hier noch manche schwere Stunde bereitet. Die Vor-steherin merkte wohl, daß ich zuweilen ver-stimmt war und hatte sich viele Mühe mit mir gegeben. Ich durfte ihr aber doch nichts sagen, was gegen die Mama sprach. Etwas anderes, was mich außerdem beunruhigte und worauf ich gleich noch zurückkommen werde, durfte ich auch nicht sagen, weil es nicht mein Geheimniß war. Hätte ich es dennoch getan, was würde es mir geholfen haben? Ich konnte nicht erwarten, daß die Vorsteherin, welche mit Hunderten junger Mädchen bekannt ist, mir ein dauerndes Interesse widmen würde und ich wäre, nachdem ich diesen Ort verlassen, von Neuem vereinsamt und unselbständig gewesen. Du kannst Dir denken, daß einem achtzehnjähr-

günstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausföhrung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein.

Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gotthardstraße nach dem Festplatze; Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Sirtthor statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen.

Die Herren Bürgerhäuser werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausföhrung der nöthigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt: der Herr Stadtrat Kops und die Herren Stadtverordneten Glüntzer, Thiele, Plantenburg und Frauenheim, sowie die Herren Direktor Schulze und Rektor Thal.

3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Plätze in der Zeit vom 11. bis 14. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Militär-bureau zu melden. Dasselbe werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgetheilt. Der Aufbau der Buden und Zelte hat bestimmt bis Sonnabend, den 23. Juni cr. Mittags zu erfolgen.

4. Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindefeuer erhoben und sind diese Beiträge bis zum 18. Juni cr. in der Stadtkassenscheine zu entrichten.

Die Verlosung der Plätze findet **Dienstag, den 19. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,** im „Hüringer Hof“ statt.

4. Der Verleih in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu beseitigen.

Merseburg, den 2. Juni 1900.

Der Magistrat. (1582)

Aus Afrika.

* Merseburg, 5. Juni.

Nach den letzten Nachrichten scheint es so, als ob wenigstens die Buren, welche sich zum letzten verheerenden Widerstand gegen die ungeheure Uebermacht der Engländer um den zähen Krüger gesammelt haben, noch nicht ganz den Kopf verloren hätten. Wie wir aus folgender Nachricht entnehmen können, thun sie das etwag Nüchtige, wenn sie die rückwärtige Verbindungslinien der allzu schnell vorgeschrittenen Truppenmacht unter Roberts abzuschneiden suchen.

* London, 2. Juni. „Morning Post“ be-

richtet aus Lourenco Marques unter dem 1. d. M.: Nachrichten aus amtlicher Burenquelle zufolge sind die Verbindungen der Hauptarmee in der Nähe des Baal abgeschnitten. Bei Gladsfontein kam es zu einem ersten Kampfe. Die Buren rückten in das nordöstliche Gebiet des Freistaates ein und kämpften bei Ventersburg und Harrysmith. Es ist zwar nicht recht klar, welche Hauptarmee gemeint ist, dem Zusammenhang nach dürfte es die englische sein. Gladsfontein liegt befanntlich bei Johannesburg an der Süd-Nordbahn, Ventersburg im Oranjerheidegebiet in der Nähe der gleichen Bahnlinie südlich von Kroonstad, Harrysmith im Osten des Freistaates an der Eisenbahn Rabyhath-Bethlehem. Von der Endstation Bethlehem bis nach Ventersburg sind es dann noch ca. 75 englische Meilen. Demnach ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Plan der Buren dahin geht, Roberts' Hauptarmee so weit wie möglich nördlich in den Transvaalstaat hineinzuziehen, sie dort festzuhalten und mittlerweile alle entbehrlichen Kommandos wieder in den Freistaat zu werfen und dort die rückwärtige Verbindung Roberts' abzuschneiden. So würde es sich auch erklären, daß die Verbündeten die Ballinie und Johannesburg so gut wie kampflös preisgegeben und im Begriff sind, auch Pretoria dem Feinde zu überlassen. Vielleicht stehen jetzt schon mehr Buren südlich als nördlich vom Baal. Bei dieser Gelegenheit mag auch daran erinnert sein, daß, als French den Baal bei Vindoes übergriff, der Burenkommandant Demott ihm bis Wolvoelot folgte. Jhn hat er in seinem Rücken lassen müssen, ebenso wie westlich der Bahnstrecke Vereeniging-Johannesburg noch starke Burenabteilungen stehen, mit denen French Kämpfe zu bestehen hatte. Es wird sich ja zeigen, ob den Buren zum Zwecke der Umgehung der Robert'schen Armee noch genügend Truppen zur Verfügung stehen. Roberts wird jedenfalls für einreißende Etappenkommandos in Kroonstad, Bloemfontein u. c. gesorgt haben. Zu Ungunsten der Engländer fällt aber ins Gewicht, daß das Holländerelement in der Kapkolonie wieder unruhig zu werden beginnt, wie die folgenden Nachrichten zeigen:

* London, 2. Juni. Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Graaff-Rinet in der Kapkolonie vom 31. Mai gemeldet: Unter dem Vorhitz de Villers, des Bruders des Oberrichters, wurde heute eine Volksversammlung abgehalten, an der ungefähr 800 Personen theilnahmen. Nach heftigen Reden wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es heißt, nach Ansicht der Mehrheit der Kapkolonisten sei die unmittelbare hauptfächliche Ursache des Krieges die unverantwortliche und unerträgliche Einmischung des Ministeriums in London in die inneren Angelegenheiten der Südafrikanischen Republik gewesen. Der Redner, der für die Resolution eintrat, führte aus: „Es ist unmöglich, den Engländern die Hand zur Freundschaft nach dem Kriege zu reichen. Können wir die englische ergetzen, die vielleicht mit Bruderblut besetzt ist?“ Der Vorsitzende fiel dem Redner heftig ins Wort und rief zur Wäßigung und Vorsicht bezüglich der Aeußerungen des Redners.

in Oesterreich einfach nicht versteht, obgleich sie von unsern deutsch redenden österreichischen Bundesbrüdern täglich gebraucht werden. Es ist diese Thatfache wohl darauf zurückzuführen, daß in Oesterreich so viele verschiedene Sprachen geredet werden, aus denen manche Worte unter geringer Veränderung allmählich in das vom Volke geredete Deutsch übernommen werden. In Kärnten wird deutsch und slowenisch in gleichem Maße gesprochen, die Folge davon ist eine in beiden Sprachen vielfach sehr unreine Mundart.

Dem Fremden fällt hier auf, in welcher felt-samer Weise Sen, Klee und andere Voden-Erzeugnisse auf dem Felde gesammelt und an mehr oder weniger Stangen zum Trocknen befestigt werden. Man nennt die so entstandenen schmalen, länglichen Haufen Mandln — die Verkleinerungsform von Mann — und wirklich sieht ein von ihnen befaftenes Feld bei Dunscheit in einiger Entfernung aus, als ob eine Menge Menschen darauf umher ständen. Eine für unser Auge ungewohnte Erscheinung sind auch die ausgehulchten Felder mit hohen Maisstauden, zwischen denen gewaltige — nebenbei bemerkt als Schweinefütterer verwandte — Kürbisse hervorlugen. Der Kärntner nennt den Mais schlechtweg nach seiner Heimat „Türken“ und hängt die gereiften gelben Kolben, die, auf verschiedene Arten zubereitet, als ein Hauptnahrungsmittel dienen, an seinen Säufen auf, so daß diese manchmal aussehen, als seien sie aus Mais erbaut.

Die Dörfer machen einen fremdlichen Ein-

* Graaff-Rinet, 2. Juni. Der Kongreß der holländischen Bevölkerung der Kapkolonie nahm ferner einstimmig Resolutionen an, in denen erklärt wird, wenn die britische Regierung auf der Einverleibung der Buren-Republik bestände, so würden der Friede und der Wohlstand des Landes unheilbar geschädigt und verhängnisvolle Wirkungen eintreten. Das Land werde nie wieder Frieden und Eintracht kennen lernen. Die Verlegung des Kampfes sollte in der Wiederherstellung der bedingungslosen Freiheit und Unabhängigkeit der Republik bestehen. Die Bevölkerung der Kapkolonie sollte eine Stimme bei der Ernennung des Gouverneurs haben, wodurch es unmöglich würde, stehende Heere zur Beherrschung des Volkes zu unterhalten. Dann würden die beiden Buren-Republiken stets bereit sein, den Bewohnern der Kapkolonie gegen jeden etwaigen Einfall einer fremden Macht in Südafrika Hilfe zu leisten. Der Kongreß ernannte Abgeordnete, die England, Australien und Canada besuchen sollen, um dort die Gefinnungen der Kapkolonisten zum Ausdruck zu bringen.

* London, 2. Juni. Laffans Bureau wird am Mittwoch aus Pretoria gemeldet: Als gestern Abend spät Präsident Krüger, der Staatssekretär und andere hohe Beamte mit dem Zuge abreisten, spielte sich auf dem Bahnhofe eine feierliche und erschütternde Scene ab. Männer, Frauen und Kinder vergoffen Thränen, doch der Präsident bewahrte seine gewohnte ruhige Haltung. Soweit sich feststellen ließ, ist ihr nächstes Ziel Middelburg.

* London, 2. Juni. Feldmarschall Roberts meldet aus Johannesburg, 1. d. Mts. Abends: Die Hochländer-Brigade ist am 29. Mai in Hellbrom angekommen. Sie hat auf dem Wege von Ventersburg her mehr oder weniger Widerstand gefunden und folgende Verluste gehabt: 8 Mann todt, 4 Offiziere und 32 Mann verwundet. General Munde berichtet telegraphisch, daß seine Verluste 30 Tode und 150 Verwundete betragen. — Die telegraphische Verbindung von Lourenco Marques mit Transvaal ist für das Publikum gesperrt. Nach den letzten Meldungen haben Burenkommandos in Stärke von etwa 10000 Mann bis Donnerstag alle Positionen und Kopjes um Pretoria besetzt gehalten. Ein anderes großes Burenkommando steht am Bronckhorst Spruit.

* London, 3. Juni. Feldmarschall Roberts meldet aus Johannesburg vom 1. Juni: General Banell's Brigade bleibt in Johannesburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die übrigen Truppen haben auf dem Wege nach Pretoria Lager bezogen. Die Befegung von Johannesburg ging ruhig vor sich, Dank den vortrefflichen Vorkehrungen des Kommandanten Krause. Jch ritte mit demselben nach den obersten Beamten vorstellte, die sämtlich einwilligten, während der zu treffenden Anordnungen auf ihren Posten zu bleiben. Die Stadt Johannesburg ist recht leer; auf dem Hauptplatze der Stadt hatte sich aber eine Volksmenge versammelt, als die britische Flagge gehißt wurde und die Truppen in ausgezeichneter Haltung defilirten.

* London, 3. Juni. Feldmarschall Lord

brud. Aus hohen Kastanien- oder Lindenbäumen bilden die mit Schindeln gedeckten Dächer der weiß überlitchten und oft von einer hölzernen Galerie umgebenen Häuser hervor, überragt von dem nie fehlenden, spitzen Thurm des friedlichen Kirchturms. Die Wohnhäuser und Ställe, aus denen das Geläut der Kuhglocken hervorringt, sind meist sehr geräumig, und erstere sind sehr behaglich ausgestattet. Durch die fast nirgends fehlende innere Holzverkleidung der Wände werden die Zimmer besonders wohllich.

Einen gemüthlichen Eindruck macht es, wenn man Abends durch die — gegen Einbruch's Gefahr vergitterten — Fenster blickt und ein offenes Fenster Luftig staern sieht, das seinen hellrothen Schein auf den weitergedrähten Besitztümern der behaglich dastehenden Bauern oder auf den hübschen Zügen eines schmucken Dirndls spielen läßt. Unter den Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts giebt es manchen „herzigen Schmal“, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, und in ihrer hübschen Tracht fallen die Mädchen dem Fremden besonders angenehm auf.

Die Gegend ist fruchtbar und stellt sich dar als lachende Ebene, rings von den Bergriesen der Karawanken umschlossen, deren mannigfache, bald weichen, bald schroffen und zackigen Formen das Auge des Beschauers fesseln. Merkwürdig wirken einzelne scheinbar wie Pfäde aus der Erde gewachsene, ganz gleichmäßig geformte Regel von mittlerer Höhe, die außer Zusammenhang mit den übrigen Bergen deutlich ihren vulkanischen Ursprung verrathen,

Roberts meldet von gestern aus Orange-Grove: Die Stadt Johannesburg ist ruhig; die Bewohner liefern Waffen und Pferde aus. Im 65-Millimeter-Geschütze jurüdgeblieben. Am 30. Mai haben die Queensland-Truppen ein Geschütz und 11 Wagen mit Borräthen und Schießbedarf erbeutet. Bei den Kämpfen rund um Johannesburg wurden der Kommandant Botha von Jutansberg, sein Feldbortnet und etwa 100 andere Buren gefangen genommen, unter denen sich auch einige Ausländer und Angehörige des irischen Freicorps befanden. Am 29. Mai wurde eine Abteilung Jeomanry auf dem Wege zwischen Kroonstad und Lindley angegriffen und erlitt schwere Verluste.

* London, 2. Juni. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Winburg vom 31. Mai: Mit dem Geheft vom 29. Mai in der Nähe von Senelal bezweckte General Munde, den Feind von Lindley zu vertreiben, wo 500 Mann der Jeomanry abgegriffen waren. Der Zweck wurde erreicht, die Jeomanry ist gerettet. Den ganzen Tag wurde heiß gekämpft; die Buren befanden sich in vollkommener Deckung auf einem hohen Kopje. Die Garben verloren 37 Tode und 115 Verwundete; die Verluste der Buren sind bedeutend. General Clements ist in Senelal eingetroffen, General Brabant in Ficksburg. Der Feind hat alle Ueberbleibsel des Freistaatsheeres zusammengezogen.

* London, 3. Juni. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Newcaste vom 1. Juni, es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Buren den Laingsneet aufgeben werden. — Nur wenige Freistaat-Buren bewachen noch die Draakensberg-Pässe.

* Watern, 31. Mai. Die Generale Munde und Brabant haben die Buren 5 Meilen von Ficksburg umzingelt; diese können nur über die Grenze von Bantoland entkommen, dort aber steht der Häuptling Jonathan mit Tausenden von Bajutos.

* London, 4. Juni. „Daily Express“ berichtet aus New-York, 3. Juni: Das „Journal“ veröffentlicht ein aus Madagadorp, 2. Juni, datirtes Telegramm des Präsidenten Krüger, in welchem dieser erklärt, daß der Kampf bis zum Tode fortgesetzt werden würde. — Dasselbe Blatt berichtet aus Lourenco Marques vom 3. d. M.: Ein amtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Ein schweres Geheft fand bei Irene, 8 Meilen südlich von Pretoria, am 31. Mai statt. Die Buren behaupteten ihre Stellungen bis Sonnenuntergang. — 15 Jüge mit Borräthen werden täglich von Madagadorp nach Lydenburg abgeleant.

* London, 2. Juni. Eine Versammlung von zweitaufend Personen hat gestern in Liverpool gegen die Annerionspolitik der Regierung protestirt. Die Hauptredner waren die Abgeordneten Brunner, Madisson, Leonard Courtney und ein Sohn John Brights. Courtney betonte, daß die Annerion nicht nur eine schwere Ungerechtigkeite gegen die Buren, sondern ein großer politischer Fehler sei. Er, wie seine Gefinnungsgenossen, wünschten ebenso ernstlich wie Salisbury eine Wiederkehr der gegenwärtigen Ereignisse unmöglich zu machen; während aber die Regierung glaube, das einzige Mittel dazu sei

und noch jetzt verspürt man in der dortigen Gegend manchmal Erdstöße von beträchtlicher Stärke, welche die Häuser erbeben machen, und an den feuerfäßigen Kern unserer Mutter Erde erinnern.

In den Verhängen wechselt tiefes Tammen-dunkel mit sanft abgattirtem Mischwald, der hier und da schon herbstliche Färbung erkennen läßt. Je weiter nach oben, desto spärlicher wird der Baumwuchs, bis schließlich das „Gamsgebirge“ mit kahlen Felsen und Steingeröll besetzten Hängen beginnt, in dessen Regionen wir heute noch gelangen sollen, um morgen das schein und behende Wild des Hochgebirges zu jagen.

II. Nach zweifündiger Fahrt langten wir in Feistritz an, ein lauberes Dorf, an den Ufern des wild von den Bergen herabstürzenden Wärenthaler Baches gelegen. Hier wurde Satt gemacht, um den Pferden Ruhe zu gönnen, denn es war heiß, und um selbst die für die Gamsjagd nöthige Kleidung anzulegen. Da bei fortwährendem Steigen auf steilen Pfaden die Krnie sehr angegrängt werden, müssen sie frei von jedem Druck sein, weshalb das lange Beinleid mit einem kurzen verläuft wird. Die Waden sind mit fetten, weiß gefärbten wollenen Strümpfen bedeckt und an den Füßen hängen — zu Jagdgenütern gehörig — Gebirgs-schuhe, die festgeschnürt und mit riesigen Nägeln beslagen sind, um das Ausgleiten zu verhindern. (Schluß folgt.)

Eine Gamsjagd in Kärnten
im Kaiserthum Oesterreich.

I.

Es war ein schöner, warmer Septembertag Wir hatten das malerisch in einer von Bergen umrahmten Niederung gelegene Mlagenfurt, die Hauptstadt Kärnthens, Mittags verlassen, um auf leichtem, von muntern ungarischen Pferden gezogenem Gefährt nach Feistritz zu gelangen.

In schlanken Trabe ging's vorwärts an dem alten Schlosse Wiltrin vorbei auf der wohlgepflegten „Reichsstraße“, wie in Oesterreich die Chausseen genannt werden, und für deren tadellose Instandhaltung der Staat besondere Leute befoldet, die in den sogenannten in bestimmten Zwischenräumen am Rande der Straße stehenden „f. l. Wegräumer-Käusen“ ihr Unterkommen finden.

Ueber die lange hölzernen Drau-Brücke bewegten wir uns laut angeflügelter „Grundmachung“ im Schritt, und ich ließ mir sagen, daß der jetzt schon recht stattliche Fluß zur Zeit der Schneeschmelze zum mächtigen Strome anschwillt, in dessen gurgelnden Wellen schon mancher Unvorsichtige einen jähen Tod fand.

Am Chausseebau wurde einen Augenblick unter dem Schlagbaum gehalten, und ein hübscher, kleiner, pausbackiger Junge in grüner Zoppe kam auf bloßen Füßen heransgeruppelt, um mit seinem spitzen, runden Lederhut ein Reintreuzerhäut, die „Maut“, aufzunehmen. Maut ist das Chausseegeld und gehört unter das Heer derjenigen Worte, die ein Deutscher

eine Vernichtung der Unabhängigkeit der Republik, hielten sie dieses Mittel für falsch. Nicht nur ein edlerer, sondern auch ein viel sicherer Weg zu diesem Ziele sei, mit dem Gegner zu unterhandeln und mit ihm zu verhandeln, die Grundlage von Beziehungen zu gewinnen, die mit der Zeit solche gegenseitige Achtung und Freundschaft begründen würden, wie sie eine Widerkehr des gegenwärtigen Unfalls unmöglich machen sollten. Nur durch eine solche Politik der Verständigung lasse sich ein dauernder, auf einer moralischen Grundlage ruhender Frieden gewinnen, nicht durch eine Politik brutaler Gewalt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser arbeitete Freitag Nachmittag im Neuen Palais bis zur Abendstunde, an welcher die Kronprinzessin von Griechenland sowie die Prinzen Gisel-Friedrich und Waldemar theilnahmen. Am Sonnabend hörte der Kaiser von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Militärkabinetts, sowie des Kriegsministers. — Montag Vormittag fand in Potsdam in der üblichen Weise das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Auf der Südseite des Neuen Palais hielt Hofprediger Kessler einen liturgischen Gottesdienst ab, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Prinzen Georg, die Prinzen Gisel-Friedrich, Waldemar, August Wilhelm und Oskar und die sämtlichen anwesenden Fürstlichkeiten, die Generalität und die fremdbürgerlichen Offiziere theilnahmen. Auch die Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegesbundes wohnte dem Gottesdienste bei. Nach dem Gottesdienste ließ sich der Kaiser die Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegesbundes vorstellen. Das Lehr-Infanterie-Bataillon nahm in Linie Aufstellung. Se. Maj. schritt die Front ab und es folgte dann ein Paradezug, der Kaiser brachte nach demselben ein Hoch aus, welches die Truppen mit einem dreimaligen Hurrah erwiderten. General von Bod und Polach brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, die Musik spielte „Heil Dir im Siegertranz“. Kurz darauf begaben sich die Majestäten nach dem Neuen Palais zurück, wo im Musiksaale ein großes Galakochendiner stattfand. Der Deputation des deutsch-amerikanischen Kriegesbundes wurde in den sogenannten japanischen Zimmern ein Frühstück gereicht. Nach dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Grafen von Bülow entgegen. — Die aus Wien verbreitete Nachricht, daß der Kaiser am 18. August den Kaiser Franz Josef zu dessen siebenzigsten Geburtstag persönlich in Wien beglückwünschen werde, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als unbegründet erklärt.

Leipzig, 4. Juni. Das „Sächs. Kirchen- und Schulblatt“ schreibt in Nr. 22: Seitens des evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats bez. dessen Präsidenten ist mir auf die von letzterem gelegentlich der Meißner Konferenz abgegebene Erklärung der Redaktion folgende Mitteilung zugegangen: „Nach einer dem evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrat zugegangenen amtlichen Mitteilung hat Se. Majestät der König genehmigt, daß die für das Fronleichnamfest erteilten Weisungen in gleicher Weise auch für die dienstliche Theilnahme evangelischer Pfaffen an den Osterprozessionen und überhaupt für alle Fälle ihrer dienstlichen Theilnahme an katholischen Gottesdiensten zu gelten haben. — Das Kabinettskorps wird demzufolge Weisung ertheilen: 1) zu den in der katholischen Hofkirche stattfindenden Feierlichkeiten, zu denen Pfaffen gebraucht werden, in erster Linie Pfaffen katholischer Konfession und, wenn solche nicht oder in nicht genügender Zahl vorhanden sein sollten, 2) die dazu verwendeten Pfaffen evangelischer Konfession zu instruieren, daß sie während ihres

Dienstes in der katholischen Hofkirche eine Anbeugung nicht auszuführen haben.“

Großbritannien.

London, 4. Juni. Das „Neuterliche Bureau“ meldet aus Tientsin von heute: Eine Abtheilung Kosaken, welche zum Aufsuchen von Flüchtlingen abgegangen war, hatte ein scharfes Gefecht mit den Boxern und brachte denselben schwere Verluste bei. Von den Russen wurden ein Offizier und drei Mann verwundet. — Es sind demnächstige Berichte betreffend die Lage der amerikanischen und englischen Missionare aus Paoingfu eingelaufen.

London, 4. Juni. Wie das „Neuterliche Bureau“ aus Tientsin von heute meldet, berichten die dorthin zurückgekehrten Kosaken, sie hätten 16 Boxer getödtet und viele verwundet. Des Weiteren meldet das genannte Bureau aus Tientsin von heutigen Tage, daß der britische Missionar Robinson, Mitglied der Nordchina-Mission, nebst fünf eingeborenen Christen getödtet worden und daß Normann, derselben Mission angehörig, in Wuchiangung, zwei Meilen von Peking, in Gefangenschaft gerathen sei und sich in großer Gefahr befinde.

Lokales.

Merseburg, 5. Juni.

Das Pflingstfest ist wider aller Erwartung von prächtigstem Wetter begünstigt gewesen. Nach dem launischen Sonnabend verklärte herrlicher Sonnenschein den 1. und 2. Feiertag. Manche schon längst aufgegebenen Pflingstfreize wurde nun doch noch ausgeführt, um die Feiertage in der freien herrlichen Gottesnatur zu verleben. Allen Anschein nach wird das prächtige Wetter anhalten, sodas nach dem nassen Mai eine gute Ernte in Aussicht steht.

Tivolitheater. Am Pflingst-Sonntag eröffnete die Direktion Schaffnit mit der Novität „Jägerlieben“ von Trepton den diesjährigen Spielplan. Der Inhalt des Stückes ist zwar äußerst schwach, doch entbehrt es nicht einiger guter komischer Situationen und eines flotten Dialogs. Gespielt wurde vorzüglich. Als alte Bekannte aus vorigem Jahre konnten wir neben Frau Schaffnit die so beliebt gewordenen Herren Thiel und Meister, sowie Hr. Stichel begrüßen. Frau Schaffnit (Jägerlieben) die wieder ihr Bestes gab wurde mit lebhaftem Applaus begrüßt, wie auch Hr. Thiel, der den Titel Hof ganz vorzüglich spielte. Seine urwüchsigke Komik wirkt ordentlich erfrischend. Herr Meister (Jäger) hat sich gegen voriges Jahr sehr vervollkommen, doch dürfte seine Darstellung manchmal noch feiner nuancirt werden. In Hr. Gorowitz (Versicherungsbeamter) hat die Direktion schines einen vortrefflichen Charakterpieler gewonnen, der über ein lebhaftes und feines Spiel verfügt. Frau Toni Hartmann ist eine gute „komische Alte“. Auch die übrigen Künstler fanden sich gut mit ihren Rollen ab. Am nächsten Abend wurde der ernst angelegte „Herrgottschniker“ von Ganghofer gegeben. Der Garten war wieder wie am Tage vorher dicht besetzt. Die Vorstellung wurde äußerst bespflügig aufgenommen. Frau Schaffnit zeichnete die übermüthige und doch auch ernste Toni vortrefflich. Die Rolle des Pauli lag Herrn Meister sehr passend und er verstand es auch, die packenden Momente des 4. Aktes sehr gut herauszuarbeiten. Daß Herr Thiel auch in sehr ersten Rollen ausgezeichnet zu leisten versteht, zeigte sein sein wiedergebener Vechlerlehn. Die Leistungen der übrigen Schauspieler waren auch durchweg gut zu nennen, sodas wir auch das diesjährige Ensemble als durchaus gut bezeichnen und jedem den Besuch bestens empfehlen können. — Donnerstag geht die Lustspiel-Novität „Die Herren Söhne“ in Szene. Ueber dieses Stück schreiben die „Berliner Meneste Nachrichten“: Im „Berliner Theater“ hat die lustige Neubeit einen rechtshaffenen Erfolg davongetragen. Die handsft durchgeführte Arbeit nennt sich „Die Herren Söhne“ und hat Oskar Walthor und Leo Stein zu Verfassern. Der Witz tritt in vielen Schlägern, gelungenen Situations-

späßen, trefflichen volksthümlichen Wendungen und in manchen drastischen Zügen zu Tage. Auch der wohlwollendere Zuhörer konnte lachen, ohne sich dieser Heiterkeit hinterher zu schämen. Der Dank für diese Erheiterung war denn auch ein herzlicher, durch keinerlei Bebenken getrübt; es gab mehrfach Beifall bei offener Szene und der anhaltende Applaus nach den Aktchiffen gab dem einen der beiden Autoren wiederholt Gelegenheit, vor dem Publikum zu erscheinen. — Freitag geht Henri Jöbiers interessantes Schauspiel „Mora“ in Szene. „Mora“ bezieht in letzter Zeit das Repertoire aller guten Theater. Demselben haftet nicht die sonst den meisten Jöbierschen Werken innewohnende düstere Stimmung an und befreitigt der Inhalt den Zuschauer auf das Vollste.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 30. Mai. In der letzten Versammlung des hiesigen Obstbauvereins hielt Herr Garten-Ingenieur Krüger-Halle einen Vortrag über Buschobstplantagen rationeller Art. Danach soll bei Einrichtung von Obstplantagen am zweckmäßigsten die Erlangung schnellster und größter Erträge durch Zwischensplanzung von Buschobst in geeigneten Sorten und einjährigen Veredelungen aus Zuergeranlage erzielt werden. In den ersten Jahren würden dabei noch landwirtschaftliche Unterulturen betrieben werden können, vom 4. Jahre ab würde der Obsttrug die Anlage reichlich verginzen. Nach 15jährigem Stand habe das Buschobst abgetragen und sei zum besseren Gedeihen der Hochstämme zu entfernen. Ein Beschneiden des Buschobstes sei nicht erforderlich, sogar verwerflich. Weiter wurde in derselben Versammlung über die für dieses Jahr geplante Beeren- und Früchobstausstellung verhandelt und die erforderliche Kommission gewählt. Die Ausstellung soll vom 7. bis 9. Juli in Dürrenberg abgehalten werden.

Vermischtes.

Siel, 2. Juni. Bei der heutigen Regatta des taterischen Jachtclubs erhielt den ersten Preis die für die Zonberkaffe erbaute Yacht des Kapitäns „Samoa“, den zweiten „Sämermittchen“. Von Kriegsschiffbooten siegten die reglementirte Sig der ersten Matrosenartillerie-Abtheilung, die nicht reglementirte Sig der Ofize-Station, geführt vom Admiral Köter, Pinasse „Jüfrit Bismarck“, Bartasse „Schagen“, Kutter „Kaiser Wilhelm II.“. In der Klasse der Schulknaben erhielt den ersten Preis „Abelle“.

Hamburg, 2. Juni. Aufsehen erregt der Selbstmord des angesehenen Kaufmanns Kröplin, dessen Vermögen mehrere Millionen betrug. Das Selbstmordmotiv liegt in verkehrten Spekulationen. Der Senat beantragte bei der Bürgerchaft die Bewilligung von 70000 Mark als zweite Rate für Errichtung eines Denkmals weiland Kaiser Wilhelms auf dem Rathhausmarkt. 250000 sind bereits bewilligt.

Berlin, 2. Juni. Herr Julius Maggi, Edeihaber der Maggi-Gesellschaft in Berlin und Singen und Gründer der bekannten Maggi-Ergänzung wurde, wie schon im Jahre 1889, so auch diesmal wieder zum Mitglied des Internationalen Preisrichterkollegiums auf der Pariser Weltausstellung ernannt.

Kleines Feuilleton.

Von der Pariser Ausstellung. Eine scharfe Kritik an den Einrichtungen und der Verwaltung der Pariser Weltausstellung übte der königl. Kreisbauinspektor und Stadtrat Dr. Jaffe, der als Kommissar des Reichsversicherungsamtes auf der Weltausstellung thätig gewesen ist, in einem öffentlichen Projektions-Vortrag, den er dieser Tage in einer vom Schöneberger Haus- und Grundbesitzer-Verein in den Auguste-Viktoria-Sälen zu Berlin veranstalteten, stark besuchten Versammlung hielt. Die „Post“ berichtet darüber: Herr Jaffe belächelte gebührend die Großartigkeit der Ausstellung und den imposanten Eindruck, den sie in ihrer Gesamtheit wie in vielen Einzelheiten mache, wenn auch die Architektur der Baulichkeiten im Allgemeinen hinter derjenigen der Pariser Ausstellung von 1889 erheblich zurückstehe. Desgleichen betonte er, daß durch die unvergleichlich günstige Lage des Ausstellungsge-

ländes an beiden Ufern der Seine die Ausstellung ein Gesamttuß darbiete, das in vielen Beziehungen einzig dastehende und wohl kaum zu übertreffen sei. Was dagegen die Verwaltung und die internen Einrichtungen der Weltausstellung anbetreffe, so herrschten hier Zustände, wie er sie bisher auf noch keiner der wohl 20 Ausstellungen, auf denen er mitgewirkt, auch nur annähernd kennen gelernt habe. Bezeichnend für den Geist, aus dem diese Weltausstellung geboren, sei es vor Allen schon, daß Frankreich selbst davon für sich allein 60 v. H. des Platzes in Anspruch genommen und den gesammten übrigen Nationen (etwa 40) nur 40 v. H. zugestanden habe und dies auch noch an den ungünstigsten Stellen, in dunklen Winkeln, auf Galerien u. s. w., so daß z. B. die deutschen Ausstellungen meistens nur an Plätzen zu finden seien, wo man sie nicht suche. Mitbin laufe die ganze Weltausstellung auf nichts weiter hinaus, als auf eine Glorifizierung Frankreichs gegenüber allen anderen Nationen. Dem entspreche aber keineswegs der Geist, der in der Verwaltung herrsche, und der auch verschuldet habe, daß die Ausstellung in vollkommen unfertigem Zustande auszuftellen werden müsse. Außerdem aber hätten auch der Eisenbahn-Übertransport zur Ausstellung und das Spektationswesen so ungläubliche Verhältnisse gezeitigt, wie man sie sich hier in Deutschland gar nicht vorstellen könne, und er scheue sich nicht, es öffentlich auszusprechen, daß wenn Frankreich über kurz oder lang wieder in einen größeren Krieg verwickelt werden sollte, dies für das Land zum Unheil werden müsse, weil in den Bureau aus Disziplinlosigkeit herrsche, die geradezu beispiellos sei und eine vollständige Zerlegung des ganzen Verwaltungsapparates Frankreichs herbeiführe. Dagegen habe man es verstanden, von den fremden Ausstellern zu den Kosten des Unternehmens sich Beiträge leisten zu lassen, wie es auch noch nicht dagewesen sei, denn es seien z. B. von den deutschen Staaten allein für — Fußböden, die sonst niemals bezahlt wurden, gegen 800000 Mk. zu entrichten. Ueberhaupt beste es für die fremden Aussteller, wie nicht minder auch für die Besucher der Weltausstellung: „Du Geld und nochmals Geld in Deinen Beutel!“ denn man müsse jetzt in Paris für Alles, Logis, Essen, Tröschten, Vergnügungen usw. ganz enorme Preise zahlen. Wer aber aus Deutschland hingehe, werde die Freude haben, zu sehen, daß unsere Ausstellungen unter denen aller Nationen mit an allererster Stelle stehen, denn die deutschen Aussteller hätten wirklich ganz Außerordentliches geleistet.

Wetterbericht des Kreisblattes.

(Seevarie.) 6. Juni. Zum Theil heiter, veränderlich, kühl, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolge zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten, der mildesten und fettreichsten Seife bedient, nämlich Doering's berühmter Eulen-Seife. Mit Doering's Eulen-Seife soll sich ein Jedes waschen, das die Haut schön und gesund erhalten will. Doering's Eulen-Seife sollen alle anwenden, die eine pröbe, empfindliche Haut haben. Mit Doering's Eulen-Seife sollen insbesondere alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt schön, zart und frisch. Doering's Eulen-Seife ist überall für 40 Pfennig erhältlich.

TORIL

Fleisch-Extract

aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem nährendem Fleisch-Eiweiß übertrifft trotz billigeren Preises alle Liebling'schen Extrakte an Nährkraft und Wohlgeschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.

Medlenburg-Litthauische Hypotheken-Bank. Wie aus dem Interzessionsbeile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli er. fälligen Pfandbrief Coupons bereits vom 15. Juni er. ab kostenlos eingelöst.

Costüme

Jacket-Kleider, Schneider-Kleider, Strassen-Kleider.

Capes

Tuch-Kragen, Tüll-Kragen, Schwarze Kragen.

Jackets

schwarz und farbig

Halle. Geschw. Loewendahl, Halle.

Gr. Ulrichstrasse (Alter Dessauer).

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Max Lehmann** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Merseburg, Pfingsten 1900.
W. Löser, Postsekretär und Frau Marie geb. Lungershausen.
Else Loser
Max Lehmann
(1597) **Verlobte.**

Todes-Anzeige.
Den 1. Feiertag, Abends 6½ Uhr, verschied sanft nach langem Leiden, unsere gute Mutter-, Schwieger-, u. Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Friederike Hempel
geb. Lehmann (1601 im 82. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen Familie **Dortmann**.
Merseburg, d. 4. Juni 1900.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, statt.

Für die uns bei der langen Krankheit und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen in reichem Masse bewiesene Theilnahme sprechen wir unsern **besten Dank** aus. (1602)
Die Familie Jenett.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
Vom 28. Mai bis 3. Juni.
Eheschließungen: Der Fabrikarb. Konrad Paul Wilm Maske mit Wilhelmine Anna Eggers, Neumarkt 63; Der Königl. Reg.-Sekretär Eduard Edmund Friedrich Hugo Köhler mit Wally Gertrud Lehmann, Weiße Mauer 14; der General-Kommissionärs-Zeichner Wilhelm Richard Haupt mit Emma Amalie Vera Dietrich, v. d. Eyrichstr. 2.
Geborene: Dem Tischler E. Bentel 1 Z., Karlsruh. 3; dem Maler-Kandisler B. C. Kremer 1 Z., Entenplan 7; dem Cigarrenmacher R. C. Wiewald 1 Z., Fischerstr. 10; dem Mechaniker A. C. Göge 1 Z., Ainenstr. 5; dem Handarb. H. C. F. Jofse 1 Z., A. Eyrichstr. 15; dem Webermeister H. Köhler 1 Z., Burgstr. 2; dem Müller E. Rudolph 1 Z., Sauerwerk 10; dem Kaufmann D. Dobrowitz 1 Z., Entenplan 3; dem Handarb. H. C. Meißner 1 Z., Neumarkt 44; dem Tischler E. Thomas 1 Z., Halle'sche Str. 25; dem Bezirks-Feldwebel G. Mitrach 1 Z., Halle'sche Str. 39; 1 unehel. S.; dem Kaufm. R. Wändle 1 Z., Wagnerstr. 7.
Gestorbene: Die Schneiderin Elise Dünch, 21 Jahre, Breitestr. 17; 1 unehel. S.; 2 Mon.; des verstorb. Pfarrers F. W. Winter Wittwe Wilhelmine geb. Weinlein, 76 Jahre, Altesmühl; des Schulm. G. Neumann Ehefrau Henriette geb. Görsch, 48 Jahre, Hirtenstr. 1; des verstorb. Fuhrwerksbesitz. G. Winter Wittwe Hofine geb. Meinhardt, 84 Jahre, Wälgstr. 10; der Webermeister, Friedrich Demme, 79 Jahre, Neumarkt 42; des verstorbenen Fleischermeist. F. W. Meißner E. Sanny Elise, 32 Jahre, Gotthardtstr. 27; des Schatzmeister A. Maywald E. Willy Otto, 3 Monate, Mühlberg 6; der Kaufmann Richard Kurt Jenett, 16 Jahre, Seffnerstr. 4; des verstorb. Tischlermeist. A. Bedewitz E. Elise Marie, 18 Jahre, Seitenbeutel 1.

Bekanntmachung.
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Schloß Dölkau längs des über Horburg und Kleinliebenau nach dem Kommunikationswege Schödelitz-Großdöllzig führenden Kommunikationsweges liegt bei den kaiserlichen Postämtern in Merseburg und Schödelitz aus.
Halle (Saale), 29. Mai 1900.
Kaiserliche Oberpostdirektion.
(1585) Wehlrad.

Herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 heizbaren Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch Pferde- und Burgenstube, ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen (1576)
Weisse Mauer Nr. 26.

Berichtigung.
Mitgliederbestand am 1. Jan. 1899 104 mit 107 Antheilen. Haftsumme M. 53 500,0.
Mitgliederbestand am 31. Dez. 1899 125 mit 128 Antheilen. Haftsumme M. 64 000,0.
Im Laufe des Jahres 1899 haben sich die Mitgliederzahl um M. 120,0, die Haftsumme um M. 10 500,0 vermehrt.
Rößschau, d. 1. Juni 1900.
Landwirthschaftl. Consumverein
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
(1584) zu **Kötzschan.**
Stange. U. Dertel.
Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse, sowie an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.
Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekendarb.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Süß- u. Sauerkirschen-Nutzung der **Gemeinde Böschau** soll
Mittwoch, den 13. Juni cr.,
Nachm. 4 Uhr, (1592)
im Gemeindehause daselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.
Böschau, d. 4. Juni 1900.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschnutzung der **Gemeinde Zwicmen-Göhren** soll
Mittwoch, den 13. Juni,
Mittag 1 Uhr,
im Gasthof Göhren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1593)
Der Gemeindevorstand.

Kirchnutzung
der **Gemeinde Klein-Corbetha** soll
Sonntag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. (1591)
Bedingungen im Termin.
Klein-Corbetha, d. 4. Juni 1899.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verkauf.
Die diesjährige Kirsch-Nutzung der **Gemeinde Nieder-Globica** soll
Dienstag, den 12. Juni,
Nachm. 3 Uhr,
im hiesigen Gasthose öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin. (1595)
Nieder-Globica, d. 4. Juni 1900.
Der Gemeindevorstand.

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.
Allein verhandelt mit Namen **Dr. Thompson**
in Schutzmarke **SCHWAN.**
Voracht vor Nachahmungen! Ueberall käuflich.
Alleinige Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

„Etablissement „Reichskrone.“
Donnerstag, den 7. Juni 1900:
Grosses Extra-Militär-Concert,
ausgeführt vom **gesammten Trompeter-Corps** des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75, unter persönlicher Leitung des **Stabstrompeters Herrn F. Stade.** (1605)
Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.
Gleichzeitig bringen wir auf vielfache Anfragen aus den Kreisen unserer Pfandbriefbesitzer hierdurch zur Kenntnis, dass eine Kündigung oder Verlosung unserer **Hypotheken-Pfandbriefe Em. V und VI** vorläufig nicht beabsichtigt ist.
Die Ausgabe der neuen Couponbogen für Em. V erfolgt vom 1. November d. J. ab. (1574)
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Schuhwaaren
nach Maass und vom Lager in **schwarzen und farbigen Lederorten** für Erwachsene und Kinder in nur streng soliden Qualitäten empfiehlt zu **allerbilligsten Tagespreisen** und weitgehendster Garantie
Paul Exner,
12. Hofmarkt 12.
Spezialist für leidende Füße aller Art.
Ausführung aller Reparaturen gewissenhaft und mit nur prima Zuthaten in kürzester (1583) Zeit in eigener Werkstatt.

Hauptmöbelmagazin
Paul Michael
Spezialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungsanrichtungen
hauptsächlich **LEIPZIG am Markt.**
(**BARTHEL'S-HOF**)
Kataloge auf Wunsch.
Grosses ca. 2000 Mr.-mihss endes Lager. (967)

Henkel's Bleich-Soda.
666) seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
Henkel & Cie. Düsseldorf.

Wegzugshalber ist ein tafelförmiges **Klavier** (1598) billig zu verkaufen.
Weissenfeller Str. 2 Bürgergarten.
Schöner Papagei abreisefähig billig zu verkaufen. (1600)
Seffnerstr. 5 II.
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anfangs-Stufe.“ (4)
W. Siroh Verlag, Mannheim.
Der Zinsfuß für Wechsel beträgt 5½ Prozent.
Merseburg, den 2. Juni 1900.
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit 1603 beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES.
HANNOVER CAKES-FABRIK
H-BAHLESEN

Sommertheater.
Donnerstag, d. 7. Juni:
Novität! **Die Herren Söhne.**
Lustspiel v. Waltber und Stein.
Freitag, den 8. Juni: **Nora.**
(Ein Puppenheim).
Schauspiel von H. Ibsen.

Das beste Holzarschmittel & bleibt
Avenarius Carbolinum
D.R. PAT. N. 46021
Seit 20 Jahren bewährt.

Allein-Verkauf
Eduard Klaus,
1506) **Merseburg.**

Die Kinder stärken von Gesundheit, welche mit Karl Koch's Nährweiback genährt sind.
Derfelbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Abgährtis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.
In Döten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **A. B. Sauerberg, Oberburgstr. 10.**
Walth. Bergmann, Gotthardtsstr. 8:
Carl Schmidt, Unteraltendurg;
Wilh. Kösterich, Gotthardtsstr. 12;
Louis Riendorff, Schmallestr. 1;
Süthel, Unteraltendurg;
Th. Sieber, Halle'sche Str. 1;
Adolf Böhm, H. Ritterstr. 1;
Frankleben: **Nich. Sandke.**
Neumarkt bei Merseburg: **Sugo Grurt.** (1588)
Stedten: **L. Schmidt.**
Mücheln: **W. Ködel, Wäckerstr.**
Steden: **Bernh. Kempel.**
Laucha: **Paul Fügner.**
Radewell: **Albert Träger.**
Benndorf: **Heinr. Dietrich.**
Wittwe Nagel.
Gröbers: **Gerhard Schwarze.**
Lauchstädt: **Kangenberg.**
Schaßfurt: **Stammer.**
Niederichstedt: d. Schaßfurt: **Emma Dobritsch.**
Bornstedt bei Querfurt: **Otto Weinroth.**

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründl. Ausbildung in meinem Bureau, als Landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter, Honorar mäßig. 1899 wurden 185 Beamte von hier verlangt. (1371)
Kube, vorm. Amtsvorsteher, Landwirth, **Halle a. S.**

Neues Brockhaus' Lexikon,
Subiläums-Ausgabe, billig zu verkaufen. (1599)
Seffnerstr. 5 II.

Zwei schöne **Zimmer** leer zu vermieten.
zum 1. Juli zu beziehen. (1551)
Oberburgstraße 5.